



alb der Partei die konfessionelle Abgeschlossenheit aufgabe,
sie nicht berechtigt sei. Es solle das äußerlich dadurch vor
Ausdruck gebracht werden, daß man in sicheren Zen-
tralkreisen protestantische Persönlich-
köpfe, die sich auf den Boden des Zentrums zu stellen
kann. Die Vorstellung blieb nicht ohne scharfen Widerspruch
Zentrumspartei heraus. Schon die Blockwahlen zeigten, daß
zu machen sei, um das bestehende Vorurteil auszuräumen
mildern. Die protestantischen Kandidaten, die, von den christ-
lichen protegiert, bei den Stichwahlen die Unterstützung
gefunden hatten, erwiesen sich in der Folgezeit als die
einen Gegner den nur zu berechtigten katholischen Belangen
aus Furcht, anders bei ihren protestantischen Wählern in
kommen. Lediglich zu dem Zwecke, protestantischen Per-
sonen Mandate zu verschaffen und damit ihren wirtschaftlichen
Ansprüchen begründen, dafür waren die katholischen Wählerstimmen
zu gut. Es lag gleichzeitig auch die Gefahr vor, die katho-
lischen auf die Dauer dem Zentrum zu entfremden.

Der erwähnte Artikel im März 1906 erschien, war innerhalb der
Presse die „Essener Volkszeitung“ die erste, die grundsätzlich sich
gegen ausgesprochen hat. In der Folgezeit waren es die Zentrums-
blätter wie die „Essener Volkszeitung“ bestimmten, ihre
Mittel in dem Sinne zu behaupten, daß das Zentrum so fest-
stehe, wie es bei seiner Gründung gedacht und unter v. Mal-
den Windthorst so fruchtbringend durchgeführt worden ist. In
dieser Erinnerung kommt Julius Bachem eingehend auf die
Inhalt seines, wie er selbst schreibt, so stark angefochtenen Artikels
aus, daß er fürchtete eine politische Vereinsamung des Zentrums, wie
tatsächlich von den Konservativen, Nationalliberalen und
dem Zentrum unter dem Schutzpatronat des Fürsten Bülow in Vor-
sicht und gegen Ende des Jahres in der Bildung des Bülow-
kabinetts äußeren Ausdruck gefunden hat. Die provozierte Auflösung
des im Dezember 1906 besiegelte das unnatürliche Bündnis,
womit gegen Zentrum und Sozialdemokraten richtete und nach
den Mitteln der Rabulistik betriebenen Wahlbewegung dem
überwiegenden Herrschaft im Reichstage verholten hat. Es
politisch zu treiben und Steuerfragen zu lösen versucht —
es in der allerersten Zeit zuweilen auch zu Zudrängen zwischen
denen Elementen zu kommen schien: die Liebenswürdigkeit des
Fürsten Bülow brachte es zuwege, daß der Zentrumsführer
sogar gütlich spöttisch sich über die Versöhnungsfeier dahin äußern
ließ hat der Hans die Gerte geküßt, und alles war wieder gut.“
Die Auseinandersetzung über den Turm-Artikel Julius Bachems
die lang hingezogene Debatte über den Charakter des

the scale towards docum